

## Das Wirtschaftsproblem der Schweiz

Wir haben uns damit abfinden müssen, daß die Dämme des Völkerrechts niedergerissen wurden. Wir haben immer neue, aus dieser Zeit herausgeborene Probleme vor uns entstehen sehen und waren genötigt, mit ihnen zu rechnen. Unter Anpassung an die neue Situation stets strikte Neutralität zu wahren, war keine leichte Aufgabe. Die Schweiz darf sich aber ohne Ueberhebung rühmen, ihren Neutralitätspflichten immer nachgekommen zu sein. Die große Kriegszeit fragt leider nicht darnach, ob sich Neutralitätspflicht und Selbsterhaltungspflicht glatt vereinigen. Denn die Neutralitätspflicht haben wir uns im Grunde doch selbst auferlegt. Ein Nebeneinander der beiden Rechnungen ist niemals möglich; und doch müssen wir peinlich darauf sehen, daß jede Rechnung stimmt. Wenn die Schweiz weiter neutral bleiben will, so darf sie sich also nicht darum kümmern, wer zuerst zum Wirtschaftskriege gegriffen, wo Moral und wo Unmoral liege, um sich darnach zu richten, sondern sie hat einzig darauf zu achten, wie sie die mächtigen Einflüsse von außen paralyisiert. Es war daher von jeher ein freies Unterfangen, Sonderpolitik zu treiben, um einer Sensation willen den mit tausend Schwierigkeiten kämpfenden Bundesbehörden in den Rücken zu schießen mit Denunziationen und damit den fremden Einflüssen die Gasse zu bahnen. Die Lage war immer ernst, und wenn sie heute auch unter dem direktesten Eindruck der deutschen Note auf den Kulminationspunkt getrieben wird, so hat diese neue Situation doch nur die Gefahr aufgedeckt, in der wir seit Ausbruch des Krieges unaufhörlich schweben. Manche werden jetzt aufgeschreckt, die in Sicherheit eingelullt waren. Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, stellt der Lage der Schweiz heute gewiß die Diagnose: andauernde Krisis, zur Stunde aber Krisis der Krisis. Wenn endlich jeder dem Ernst der Lage durch den Ernst der Auffassung Rechnung trägt, so ist schon manches erreicht.

Es ist übrigens zu erwarten, daß in der nächsten Zeit noch manchem die Augen aufgehen. Man lese die große ausländische Presse... Auf der einen Seite heißt es: Deutschland allein ist schuld, wenn die Schweiz in Verlegenheit gerät; von der andern Seite tönt es zurück: die Entente einzig trägt die Verantwortung. Und das wird von hien und drüben mit viel anerkennenden Worten für die Schweiz näher begründet. Wenn das so weiter geht und auf die Drohungen die Taten folgen, so wird dann jedenfalls alle Welt in dem einen Punkte einig sein können, daß die Schweiz schuldlos den Schaden trägt und daß dieser Schaden in keinem Verhältnis zum Gewinn steht, den beide Kriegsführenden aus ihren gegen die Schweiz gerichteten Maßnahmen erwarten können.

Schon hört man, daß die Sperrung der deutschen Zufuhr von Kohle und Eisen erfolgt sei. Wir können diesen Gerüchten nicht Glauben schenken, so lange die Unterhandlungen in Paris andauern; jedenfalls wäre es überflüssig, der Schweizerdelegation den Ernst der Lage durch einen solchen Druck zu Gemüte zu führen; es wäre ein derartiges Vorgehen auch kaum geeignet, die Verhandlungen zu fördern.

Die Schweizerische Depeschagentur verbreitet folgende Meldung:

Bern, 30. Juni. Die Gerüchte von einer Sperre der deutschen Wareneinfuhr in die Schweiz scheinen sich zu bestätigen. Wenigstens haben eine Reihe von schweizerischen Firmen die Mitteilung erhalten, daß für Eisen, Kohle und andere Waren die Ausfuhr in die Schweiz eingestellt werde. Gestern wickelte sich allerdings beispielsweise die Einfuhr von Kohle noch normal ab. Eine amtliche Bestätigung der Nachricht von der Sperre steht bis heute mittag noch aus.

Diese Meldung bestätigt sich. Es haben unseres Wissens rund ein Duzend Firmen solche Mitteilungen von ihren Lieferanten erhalten. Dagegen ist damit noch keine förmliche Sperre in Kraft getreten. Auch am Freitag war die Einfuhr normal. Es muß auch ohne weiteres erwartet werden, daß eine derartige Maßnahme amtlich mitgeteilt würde, um so mehr als ja der Bundesrat die deutsche Regierung um eine Verlängerung der gestellten Frist ersucht hat. Nun hat aber der Bundesrat auch noch gestern abend um 7 Uhr keine Mitteilung erhalten von einer gegen die Schweiz verhängten Sperre.

Wir möchten in dieser Stunde nicht unterlassen, auf eins aufmerksam zu machen: Man hüte sich in der Schweiz, die von unseren Nachbarn vor dem Krieg eingegangenen Verpflichtungen anders darzustellen, als wie sie in Wahrheit sind. Nur auf dem Boden der Tatsachen haben wir festen Stand — und bekanntlich sind Tatsachen und ihre Darstellung in der Presse des kriegsführenden Auslandes nicht immer das gleiche. Es ist zum Beispiel, wie wir schon mehr als einmal gesagt haben, unrichtig, daß sich Deutschland verpflichtet hätte, die Schweiz im Kriegsfall unter allen Umständen und bedingungslos mit Kohle und Kohlstoffen zu versorgen. Eine solche Verpflichtung wäre auch ein Unikum gewesen. Wohl verbreitet die französische Presse jetzt vielfach die Auffassung, daß Deutschland der Schweiz gegenüber vertragsbrüchig sei; damit wird Stimmung gemacht gegen ein Einlenken in den schwebenden Verhandlungen in Paris, und das muß die Aufgabe unserer Unterhändler erschweren. Das wird man auch in der Schweizerpresse verstehen und die Schlüsse daraus ziehen.

Wir erhalten folgende, unsere Informationen bestätigende weitere Meldung:

Bern, 30. Juni. Es bestätigt sich, daß eine Reihe von Firmen in der Schweiz Mitteilungen erhalten haben, aus denen der Schluß gezogen werden mußte, daß die Wareneinfuhr aus Deutschland in die Schweiz gesperrt werden soll. Nach Erkundigungen der Schweizerischen Depeschagentur ist aber die ganze Wareneinfuhr aus Deutschland heute Freitag noch vollständig normal vor sich gegangen. Auf dem Politischen Departement ist von der Verfügun einer solchen Sperre durch die deutsche Regierung nichts bekannt. Es erscheint aber ganz unwahrscheinlich, daß eine solche einschneidende Maßnahme von Deutschland beschlossen worden wäre, ohne daß davon der Schweiz offiziell Mitteilung gemacht worden wäre. Auf das Gesuch der Schweiz um Verlängerung der Frist zur Beantwortung der deutschen Note ist in Bern eine Antwort noch nicht eingetroffen.